

„GEMEINSCHAFTSMAHL – MAHLGEMEINSCHAFT“

DER 11. ASCHERMITTWOCH DER KÜNSTE IN DER LANDESKIRCHE HANNOVERS



Brennsuppe, Fischwürstchen und Mandelsulz – schon einmal probiert? Diese ungewöhnlichen Speisen wurden serviert beim „11. Aschermittwoch der Künste“ der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Das jährliche Treffen für Interessierte im Dialog zwischen Kunst und Kirche stand diesmal unter dem Motto „Gemeinschaftsmahl – Mahlgemeinschaft“.

Zu Beginn der Fastenzeit am 25. Februar 2009 waren über 140 Gäste in den Kunstverein Hannover geladen, der zum ersten Mal als Kooperationspartner der Landeskirche für den Aschermittwoch der Künste auftrat.

Die Besucherinnen und Besucher hatten zunächst die Gelegenheit, die aktuelle Ausstellung des Kunstvereins zu besichtigen: Werke von Jacqueline Doyen und Claudia Kapp wurden präsentiert. An beide Künstlerinnen war im Jahre 2006 der „Preis des Kunstvereins“ verliehen worden.

Anschließend wurden die Gäste selbst zum Kunstwerk: An zwei langen Tafeln bewirtete Künstler und Koch Dieter Froelich die Anwesenden mit seiner „Restauration a.a.O.“, einem Speiselokal ohne festen Ort. Kochen als Kunst? Im Begleitheft zum Aschermittwoch der Künste weist Dieter Froelich auf eine lange Tradition dieser Kunstrichtung hin und meint: „Nahrungszubereitung ist, wie jede Kulturleistung, Formulierung von Weltsicht und Weltverständnis.“

Einfache Speisen, basierend auf jahrhunderte alten Rezepten, standen an diesem Aschermittwoch auf dem Menüplan. So wird die „Brennsuppe“ aus Mehlschwitze und Wasser zubereitet, der „Mandelsulz“ ist gelierte, mit Mandeln aromatisierte Ziegenmilch mit Sahne.

Der Künstler trifft diese Auswahl nicht aus nostalgischen Gründen, sondern um den „Archetypen“ heutiger Gerichte nachzuspüren. Auch das Kirchenjahr diente als Inspiration: Traditionelle Fastenspeisen wie die Fischwürste wurden gereicht. Die Kargheit der Gerichte und ihr befremdlicher Geschmack boten einen angemessenen Auftakt für die Wochen des Verzichts und der Besinnung vor Ostern. Auf Tischdekoration wurde verzichtet, Geschirr und Besteck sammelt Dieter Froelich auf Flohmärkten – Akzente gegen die „Eventgastronomie“. Zwischen den Gängen stellten Pastorin Dr. Julia Helmke, Leiterin des Arbeitsfeldes Kunst und Kultur im Haus kirchlicher Dienste der Landeskirche und Dr. Christoph Dahling-Sander, Sekretär der Hanns-Lilje-Stiftung, in einer „Tischrede“ Bezüge zu Bibel und Kirchengeschichte her.

Das Gemeinschaftsmahl zieht sich als religiös gedeutete Handlung durch das Alte und Neue Testament. Im christlichen Glauben ist das Abendmahl zur zentralen Deutungskategorie geworden – in ihm wird Gemeinschaft mit Jesus Christus mit allen Sinnen erfahrbar.

Das Abendmahl zeige, so Julia Helmke, „die Sehnsucht nach Gottes Nähe, das bleibende Versprechen der Einladung ebenso wie den mühsamen menschlichen Kampf um die richtige Deutung und Umsetzung, der die Grundfesten der unterschiedlichen Überzeugungen (Konfessionen) berührt.“ Die Mähler, die Jesus mit denen hielt, die ausgegrenzt wurden, ließen für kurze Zeit eine Gemeinschaft spürbar werden, in der jeder Mensch einen Platz findet. In letzter Konsequenz schließt der im Abendmahl sichtbare Bund zwischen Gott und Mensch auch Verzicht und Leid, Tod und Auferstehung ein – das Mahl wird hier zum Abbild einer neuen Gesellschaft oder, mit den Worten von Dieter Froelich: „So könnte eine gelungene Mahlgemeinschaft zumindest für einen kurzen Zeitraum einen Vorgeschmack auf das bieten, was im christlichen Mythos das „Paradies“ oder im Atheismus „Utopie“ genannt wird. Das hat sie mit Kunst gemein.“

Imke Schwarz, Pastorin in Seevetal